Teltower Kreisblatt.

Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten, Briefträgern und den Agenten im Kreise angenommen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b
sowie in sämmtlichen Annoncen-Bureaux und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 94. **Berlin, Dienstag, den 14. August 1888.** **32. Jahrg**

Amtliches.

Berlin, den 9. August 1888.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird zur Abhülfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche am Erntedankfest, den 30. September d. Js. wiederum eine Kirchenkollekte und in der darauf folgenden Zeit auch eine Kollekte in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe veranstaltet werden.

Die Ortspolizei-Behörden ersuche ich ergebenst, dafür Sorge tragen zu wollen, daß den Kollektanten kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

Der Landrath des Kreises Teltow.
J. V. Snethlage, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 8. August 1888.

Bekanntmachung.

Der Schlächtermeister **Otto Burmeister** zu **Zehlendorf** hat den Antrag gestellt, zu der erfolgten Errichtung einer **Schlächterei** auf seinem in **Zehlendorf**, Hauptstraße Nr. 32 belegenen, im Grundbuche von **Zehlendorf**, Band II. Blatt 60 verzeichneten Grundstücke nachträglich die Genehmigung zu ertheilen.

Ich bringe dies hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hierselbst, Körner-Straße 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen die obenbezeichnete Anlage etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Montag, den 3. September 1888,
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau, Körnerstraße 24 hierselbst,

mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der Landrath des Kreises Teltow.
J. V.. Snethlage, Kreis-Deputirter.

Personal-Chronik.

Der Schöffe, Bauerguts besitzer Ferdinand Schulze zu Töpchin ist zum Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Töpchin gewählt und als solcher bestätigt worden.

Nichtamtliches.

Unser Kaiser ist jetzt vorwiegend von militärischen Angelegenheiten, ganz besonders von der Prüfung der Wirkung des neuen Exercier-Reglements für die Infanterie, die neuen Einrichtungen beim Gepäck 2c. in Anspruch genommen. Bis jetzt haben sich nach allen Richtungen hin befriedigende Ergebnisse herausgestellt. Am Freitag hörte der Kaiser zahlreiche Vorträge, um für den Sonnabend, an welchem eine größere Felddienstübung zwischen Spandau und Potsdam stattfand, ungehindert zu sein. Am Sonnabend früh wurde die ganze Potsdamer Garnison allarmiert und ging zum Angriff auf die Festung Spandau vor. Der Kaiser war um 5 Uhr Morgens selbst von Kaserne zu Kaserne geritten und hatte den Befehl zur Allamirung ertheilt. Der ganzen Uebung, die bis zum Abend dauerte, wohnte der Kaiser mit bei. Nach Schluß der Uebungen kochten die Truppen an Ort und Stelle ab und kehrten erst gegen 8 Uhr Abends in ihre Garnisonen zurück. Kaiser Wilhelm durchritt während des Rendezvous die Reihen der Soldaten, überall freundlichen Gruß entbietend. — Sonntag früh kam der Kaiser nach Berlin zur Begrüßung des aus Frankfurt a. Main eintreffenden Königs Dom Luiz von Portugal. Die Begrüßung der Monarchen war eine sehr herzliche. Beide Fürsten begaben sich sodann, von dem versammelten Publikum lebhaft begrüßt, nach dem Schlosse, von wo der Kaiser nach dem Marmorpalais zurückfuhr. Am Nachmittag fuhr der König per Extrazug nach Potsdam, um dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich seinen Besuch zu machen. Die Tafel fand im Bronzesaal des Stadtschlosses statt. Darauf wurde eine Dampferfahrt nach der Pfaueninsel unternommen und am Abend dort soupiert. Der König blieb die Nacht über im Potsdamer Stadtschlosse und nahm gestern an der Seite des Kaisers im Lustgarten die Parade über die dortige Garnison ab. Demnächst fand ein Paradediner statt.

Das Befinden der Kaiserin Viktoria ist so gut, daß die hohe Frau täglich längere Zeit außerhalb des Bettes verbleibt. Die Taufe des kräftig gedeihenden jüngsten Prinzen ist dem Vernehmen nach bis zum 31. August verschoben worden.

In den Reisedispositionen des Kaisers haben mehrfache Aenderungen stattgefunden. Der Besuch der Kaiserlichen Prinzen in Thüringen ist aufgegeben, ebenso der Besuch der Reichslande und die Reise nach London. In der Hauptsache besucht der Kaiser also nur Wien und Rom und vorher noch mehrere deutsche Fürsten.

Ueber die politische Seite der Kaiserbegegnung in Rußland bringt die Krz. Ztg. folgenden, Aufsehen erregenden Artikel.

„Die Kaiserbegegnung in Peterhof hat, wie es nicht anders zu erwarten war, der europäischen Presse Stoff zu Erörterungen gegeben, die auch heute noch fortdauern, während über die Abmachungen, die angeblich dort getroffen sein sollen die Ansichten auseinander gehen.

Wir sind in der Lage nochmals betonen zu müssen, daß der Besuch Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm am Kaiserlich russischen Hofe zunächst nur einen rein persönlichen Charakter hatte, bei welchem die politischen Fragen, die Europa heute bewegen, nur in zweiter Linie in Betracht kamen.

Es würde natürlich naiv erscheinen, wenn man läugnen wollte, daß die Reise Sr. Majestät nicht auch von Einfluß auf den Lauf der Dinge in Europa gewesen sein möchte, dazu ist sie ein viel zu bedeutender Akt und wird vielleicht erst in der Geschichte die Würdigung erfahren, welche sie verdient. Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm übernahm den Thron seiner Väter in dem Sinne des Friedens und seine Meerfahrt sollte bezeugen, daß er bestrebt sei, auch in seiner Person der Schirmherr dessen zu bleiben was als heiliges Vermächtniß ihm anvertraut wurde.

In diesem Sinne verließ unser Kaiser sein Vaterland und bot den nordischen Herrschern seine Hand als Freund und Friedensfürst.

Wohl war es von vornherein klar, daß solch entschiedenes Auftreten dem Ausland wenig genehm bleiben konnte, und daß man von deutschfeindlicher Seite sich bemühte, der Reise des Kaisers Motive unterzulegen, die nichts Anderes bezweckten, als das Band, welches den europäischen Friedensbund vereint, für egoistisch hinzustellen, nur zum Vortheil Preußens und des deutschen Reiches berechnet.

Es liegt uns fern, derartig erbärmliche Insinuationen bekämpfen zu wollen, wir wollen vielmehr allerhand Gerüchte, welche auch in die deutsche Presse über etwaige Abmachungen in Peterhof gekommen sind, auf ihr richtiges Maß zurückführen.

Die übertriebenen Friedenshoffnungen, die man auf einer Seite an die jüngste Wendung der Dinge knüpfte, bleiben entschieden ebenso zweifelhaft, wie die Behauptungen derer, welche jeden Einfluß auf längere Erhaltung des Friedens um so mehr in Abrede stellten, als sie betonten, daß die einmal gespannten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland nicht mit Höflichkeitsformen aus der Welt geschafft werden könnten. Man glaubte zur Bekräftigung dieser Ansicht hervorheben zu müssen, daß Rußland seinem Drängen nach Konstantinopel niemals entsagen werde. Mag dies mehr oder weniger zutreffend sein, so glauben wir doch behaupten zu können, daß selbst nach dieser Richtung hin die russische Politik zu einiger Ueberlegung sich geneigt zeigt.

Wir wissen wohl, daß ein ewiger Friede dem Vordringen des Panslawismus gegenüber nicht möglich ist, wir wissen aber ebenso gut, daß gerade diesem Vordringen des Panslawismus zur Stunde von maßgebender Seite entgegengetreten wird. Ob solche Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein werden, bleibt eine andere Frage, und in diesem Sinne können wir wohl jene verstehen, welche dem europäischen Frieden nicht allzugroßes Vertrauen entgegenbringen.

Das Eine steht aber fest, Deutschland und sein Kaiser haben Alles versucht, Katastrophen abzuwenden, die vielleicht doch unvermeidbar sind, deren Folgen jedoch alsdann nur die treffen werden, welche sie ganz oder zum Theil mitverschuldet haben.

Mag über Europa hereinbrechen, was da wolle, in seiner Mitte steht der Bund des Friedens, welcher die Segnungen des letzteren, sei es durch Politik, sei es durch Gewalt der Waffen aufrecht zu erhalten zu seiner heiligsten Pflicht sich gemacht hat. Mögen dann aber die Staaten sich nicht beklagen, welche in Verkennung des ernsten Berufes, dem die deutsche Politik sich hingegeben hat, die Hand zum Bunde zurückgewiesen haben oder auch nur zurückweisen mußten, weil ihre jeweilige Regierung nicht kräftig genug war, eine entschiedene Haltung einzunehmen, wenn man sie einen aussichtslosen Kampf allein auskämpfen läßt.

Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß gerade England es sein dürfte, welches im reichen Indien Rußland zu seinem ersten militärischen Vorgehen verleiten könnte. Sollte dies geschehen, der europäische Friedensbund wird solchem Vorhaben Rußlands wohl kalt gegenüberstehen. Auch Großbritannien wird darüber sich nicht beklagen können, da es nachgerade eingesehen haben dürfte, daß dort auf Zuneigung nicht zu rechnen ist, wo man eine solche durch unverantwortliche Lässigkeit oder durch wenig angebrachten Eigendünkel nachgerade verscherzt hat."

Die westfälische Leinenfabrikation hat, einem uns von dort zugehenden Bericht zufolge, unverkennbar einen lebhaften Aufschwung genommen. Die großen Etablissements sind in den letzten Monaten gut beschäftigt gewesen, und es hat an Arbeitsgelegenheit zu keiner Zeit gefehlt.

Münzwesen. An Friedrichsmünzen, wie man die neuen Münzen mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs zu nennen beginnt, sind nach der amtlichen Uebersicht im vorigen Monat geprägt worden: 401,760 Doppelkronen, 177,428 Kronen, 81,820 Fünfmarkstücke und 500,000 Zweimarkstücke. Wie verlautet, ist man bereits der Frage näher getreten, von den vielbegehrten Fünf- und Zweimarkstücken eine erheblich größere Anzahl auszuprägen, als zuerst beabsichtigt wurde. Dadurch hofft man dem geschäftsmäßigen Handel mit diesen Münzen entgegenzutreten.

Von der Hamburger Filiale der deutschen Bank ist im Verein mit anderen Firmen die Gründung einer Dampfschifflinie von Hamburg nach Australien erfolgt. Das Aktienkapital ist gezeichnet. 2 Dampfschiffe sind bereits im Bau begriffen, so daß dem Beginn der Fahrten zu Anfang nächsten Jahres bestimmt entgegengesehen werden kann.

Aus den Reichslanden. Die Neuwahlen zu den Bezirkstagen sind in Unter- und Ober-Elsaß wesentlich im Sinne von Wiederwahlen ausgefallen, dagegen sind in Lothringen zwei Erfolge zu verzeichnen. In Forbach wurde mit großer Mehrheit der Fabrikbesitzer Adt gewählt, ein schon vor dem Kriege eingewanderter Pfälzer von deutscher Gesinnung und in St. Avold der Oberförster Grimmel. In Metz siegte der Fabrikant Lanique gegen den deutschen Kandidaten, zum Theil wohl in Folge der Uneinigkeit im deutschen Lager. Dennoch kann Lanique nicht als Protestler bezeichnet werden.

Oesterreich Ungarn. Das in seinen Grundzügen bereits entworfene Programm über die bevorstehenden Kaisertage in Wien ist noch dahin erweitert worden, daß auch ein Ausflug nach dem ungarischen Schlosse Gödölö beabsichtigt wird, wo eine große Parforce-Jgd abgehalten werden soll.

— Am Sonnabend ist der erste directe Courierzug Wien-Konstantinopel abgegangen. Unterwegs fanden die üblichen Begrüßungen statt.

Frankreich. Der Pariser Erdarbeiterstrike dauert immer noch fort. Die städtische Kommission schlug den ursprünglich 60 Centimes (48 Pf.) pro Stunde fordernden Arbeitern einen Lohnsatz von 55 Centimes vor, womit die Leute auch zufrieden waren. Die Arbeitgeber wollen aber nur 50 Centimes zahlen, und so haben die Strikenden beschlossen, den Ausstand bis zum Aeußersten fortzusetzen. Paris ist ruhig. Die Arbeiterbörse ist bis auf den Hauptsaal wieder eröffnet, doch sind die Eingänge mit Polizei besetzt. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Die Polizei hat in der Arbeiterbörse 2000 Revolver gefunden, womit die Strikenden sich morgens vor dem Begräbniß des Generals Eudes bewaffnen wollten. 40 Exzedenten wurden zu Gefängnißstrafen von 15 Tagen bis zu 3 Monaten verurtheilt.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

Teltow. Wie nachträglich noch mitgetheilt wird, hat man in den am Ufer des Sees gefundenen Sachen des am Sonntag vor acht Tagen ertrunkenen Steindruckers aus Berlin, nichts gefunden, nicht einmal ein Portemonnaie, obwohl festgestellt ist, daß der Verunglückte am Sonnabend erst 26 Mark Lohn erhalten hatte. Anscheinend liegt hier ein Diebstahl vor, wegen dessen auch die Untersuchung bereits eingeleitet ist.

— Bei der vor Kurzem hierselbst stattgefundenen Verpachtung der Stadtjagd ist Herr Cirkusdirektor Ernst Renz in Berlin, sowohl bei Verpachtung der drei einzelnen Reviere, als auch im Ganzen Meistbietender geblieben und ihm daher der Zuschlag ertheilt worden.

* **Zehlendorf.** Der in der Freitag Nacht so überaus reichliche Sternschnuppenfall, dessen Beobachtung bei dem klaren Wetter so günstig war, hatte eine Menge Spaziergänger des Nachts herausgelockt. Denselben bot sich außerdem auf der Chaussee noch ein seltenes Schauspiel auf dem Erdboden. Millionen von Glühwürmchen saßen in den Chausseegräben, in solcher Menge und von solcher Leuchtkraft dürften die Thierchen wohl selten vorkommen.

* **Groß-Lichterfelde.** Unsere Dampfstraßenbahn hatte am Freitag gegen 6 Uhr Abends das Unglück am Ausgange von Giesensdorf mit der rechten Vorderachse zu entgleisen. Der Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß die in Folge der Umpflasterung freiliegenden Schienen sich drückten. Da schon einige Male eine Entgleisung stattgefunden, wird die Befürchtung rege, daß das Schienenmaterial im Verhältniß zu der schweren Maschine zu schwach ist und voraussichtlich öfter derlei Unfälle eintreten werden. Durch die Hilfsbereitwilligkeit eines Zimmerpoliers Wolff, der, da keine Winden zur Stelle waren, schnell einige Balken herbeischaffte, wurde die Maschine wieder flott gemacht und konnte mit einem Zeitverlust von nur 10 Minuten dieselbe die Fahrt fortsetzen.

— Sonntag Abend gegen 7 Uhr entgleiste dicht hinter der Colonnenbrücke auf der Stelle, wo die Stadtbahn sich abzweigt, die Maschine eines Güterzuges der letzteren Bahn. (Näheres über die Entgleisung s. unter Schöneberg in dieser Nr.) Hierdurch trat natürlich sofort eine Stockung des Verkehrs ein, die sich auf den Zwischenstationen bis auf 3—4 Stunden Zeitverlust ausdehnte, so daß gegen 12 Uhr die um 9 Uhr in Zehlendorf fälligen Züge expedirt werden konnten. Es hat sich hierbei wieder in auffälligster Weise das dringende Bedürfniß eines dritten und vierten Geleises herausgestellt und wird der kleine Unfall hoffentlich dazu beitragen, mit größter Energie an die Beschleunigung der dazu erforderlichen Arbeiten zu gehen, um nicht neue Katastrophen heraufzubeschwören. Wie aber jedes Ding zwei Seiten hat, so auch dieses, unsere Bahnrestaurateure sind trotz der Entgleisung recht gut gefahren, gegen 12 Uhr befanden sie sich in Bezug auf alles Eß- und Trinkbare vis-à-vis de rien.

* **Dt.-Wilmersdorf.** Die Voss. Ztg. schreibt: Das Restgrundstück des ehemaligen Rittergutes in Deutsch-Wilmersdorf ist in diesen Tagen durch Kauf in den Besitz des Rentiers Storck zu Wilmersdorf übergegangen. Das Rittergut, in früheren Jahren im Besitz der Familie von

Eckardstein, wurde in den sechziger Jahren an den Stadtrath Franke in Berlin und von diesem an Herrn von Carstenn-Lichterfelde verkauft, der dasselbe an die Berlin-Charlottenburger Baugesellschaft weiter veräußerte. Herr Storck beabsichtigt seinen Besitz zu einem allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Wirthshause umzugestalten.

— Von den Gardedragonern wurden am Freitag Abend in hiesiger Gegend Felddienst-Uebungen abgehalten. Dabei wurde auch darauf geachtet, die Pferde an den Anblick der Dampfstraßenbahn zu gewöhnen und fanden mehrere derartige interessante Versuche statt, welche sich auch schließlich von Erfolg zeigten.

* **Schöneberg.** Die Entgleisung eines Güterzuges von 12 Wagen zu 24 Achsen auf der Stadt- und Ringbahn veranlaßte am Sonntag Abend sowohl auf dieser, als auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn eine längere Betriebsstörung. Ein um 7 Uhr von dem Potsdamer Bahnhof abgelassener Güterzug hatte den Bahnhof Schöneberg passirt und fuhr in die nach Rixdorf führenden Geleise ein. Die Vorderachse der Maschine hatte die Weiche noch nicht vollständig überwunden, als die Zunge derselben schleuderte und die Maschine aus dem Geleise hob, so daß dieselbe sich quer vor dasselbe setzte, dabei zwei Wagen mit herausreißend und die Vorderachse tief in den Sand eingrub. Der Maschinist brachte den sich in der Steigung nur langsam bewegenden Zug sofort zum Stehen. Es waren sowohl die Geleise nach Wilmersdorf und Rixdorf der Stadt- und Ringbahn, als das Geleise der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn, welches die von Potsdam kommenden Züge führt vollständig gesperrt, so daß auf dieser nur das eine Geleise betriebsfähig blieb, über welches sämmtliche Züge dirigirt werden mußten, während der Verkehr auf der Stadt- und Ringbahn von Tempelhof direkt auf Wilmersdorf geleitet werden mußte. Im Laufe der Nacht wurden durch zahlreiche Arbeiter die entgleisten Waggons und die Maschine wieder in die Geleise gehoben und bis Montag früh wieder sämmtliche Geleise in betriebsfähigen Zustand hergestellt. Der Zugführer hatte sich bei dem Unfall eine Verletzung des Schienbeins zugezogen, so daß ihm von dem sofort hinzugerufenen Dr. Cohn ein Verband angelegt und er in seine Wohnung geschafft werden mußte.

* **Tempelhof.** Der Bau des neuen Proviant-Magazins schreitet so rüstig seiner Vollendung entgegen, daß mit Sicherheit auf die Fertigstellung desselben noch vor Ablauf der festgesetzten Bauzeit gerechnet werden kann. Da das Magazin nur für die Unterbringung von Rauhfutter, Heu und Stroh, nicht auch für Getreide, Hafer 2c. berechnet ist, so ist bei dem Bau auch nur auf drei Beamtenwohnungen gerücksichtigt. Ein großer Theil der Magazingebäude ist bereits unter Dach. Die Uebergabe des Magazins an die Verwaltung soll im nächsten Jahre bereits stattfinden.

* **Coepenick.** Ein erschütterndes Drama spielte sich Freitag Abend in der zehnten Stunde hier auf der Spree ab. Ein gewisser Herm Kotte, Eigner eines sehr kleinen Frachtbootes, in welchem er mehrmals wöchentlich Kartoffeln nach Berlin zu befördern pflegt, war mit dem leeren Fahrzeug auf der Heimreise begriffen. Eine gewisse Maria Lübcke, gleich dem Schiffer in der Gegend von Schmöckwitz beheimathet, befand sich mit ihm auf dem Fahrzeug. Plötzlich tauchte aus dem Dunkel ein Berliner Passagierdampfer vor dem Boote auf, und noch ehe man denselben anzurufen vermochte, hatte er das kleine Fahrzeug erfaßt und bohrte dasselbe in den Grund. Ein gellender Aufschrei ertönte, ein Krachen des berstenden Holzes, ein Gurgeln im Wasser — und dann lautlose Stille. Zwei Menschenleben waren dem nassen Element zum Opfer gefallen. Am Bord des Dampfers wurden sofort alle nur ausführbaren Rettungsversuche gemacht, da diese Dampfer aber des besten Rettungsmittels, eines leichten Jollbootes, entbehren, so blieben die Versuche mit Tauen und Rettungsboje erfolglos. Kotte soll verheirathet und Vater von 3 Kindern sein. Die Schuld trifft zum größeren Theil leider den Ertrunkenen, der keinerlei Signallaterne auf seinem Fahrzeuge aufgehängt hatte.

* **Johannisthal.** In den letzten Tagen sind gedruckte Plakate mit folgender Aufschrift fast an allen Straßenecken und an Bäume im hiesigen Orte angeschlagen worden:

Zur Belehrung!

Da es vorgekommen, daß sich der hiesige Arzt weigerte, einer schwer Erkrankten Hilfe zu leisten, weil er sich nicht aus seinem Vergnügen stören lasse, so sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, den geehrten Einwohnern angelegentlichst die ärztliche Hilfe aus dem nahen Koepenick zu empfehlen.

Mehrere Sommergäste.

Klagen dieser Art gegen den hies. Badearzt Dr. F. sollen bereits öfter laut geworden sein. In wieweit diese Anschuldigungen ihre Berechtigung haben, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Wenn ein Arzt seinen Pflichten jedoch wirklich gewissenhaft obliegt, dürfte er kaum derartige schwere Anschuldigungen über sich ergehen lassen.

* **Diepensee.** Eine größere Felddienst-Uebung des 3. Garde-Regiment und des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments fand am Freitag östlich von Berlin statt, welche sich bis in die Gegend von Glasow über die Ortschaften Britz, Buckow, Groß- und Klein-Ziethen hinzog. An diese schloß sich in der Nacht zum Sonnabend ein Bivuack zwischen den Ortschaften Waltersdorf und Waßmannsdorf. Am Sonnabend Mittag rückten die beiden Regimenter mit der gesammten Bagage wieder in Berlin ein.

* **Klein-Glinicke.** Se. Majestät der Kaiser hat Allergnädigst geruht dem früheren Gemeindevorsteher Herrn Rentier Gottlieb Eulenburg hierselbst das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

—Am Mittwoch engagirte in Potsdam ein Herr einen Kutscher, der ihn mit seinem Fuhrwerk nach Charlottenburg fahren sollte. Vor dem Restaurant „Zum Obelisk" bei Sanssouci wurde die Fahrt angetreten. Dort wechselte der Herr bei Bezahlung seiner Zeche einen Hundertmarkschein, nachdem der Kutscher sein Fahrgeld erhalten, ging die Fahrt nach Charlottenburg von statten. In Klein-Glienicke ließ der Fremde am Café Glienicke anhalten, trank dort ein Glas Bier und wechselte abermals einen Hundertmarkschein. Dasselbe geschah in dem Restaurant „Deutsche Eiche" am Wannsee und in Beelitzhof. Als die Fahrt nun durch den Grunewald fortgesetzt wurde, traf man mit einem zweiten, rothbärtigen Herrn zusammen, der im Chausseegraben saß und allerlei Zeichen machte, als ob er taubstumm wäre. Der Kutscher mußte halten und sein Fahrgast nahm den Mann mit zu sich in den Wagen hinein, woselbst sich beide in der Zeichensprache unterhielten. Im Restaurant Hundekehle, wo abermals angehalten wurde, ließen sich die beiden Fremden zwei Portionen Aal geben und waren eben dabei, eine Flasche Rothwein zu leeren, als ein Kriminalbeamter und ein Gendarm erschienen, welche die beiden Fremden, von denen der eine noch immer die Rolle eines Taubstummen spielte, für verhaftet erklärten. Der Gendarm brachte beide mit dem nächsten Zuge nach Berlin, während der Kriminalbeamte mit dem Droschkenführer nach Charlottenburg fuhr, von wo dieser, nachdem mit ihm ein Protokoll aufgenommen, die Rückfahrt nach Potsdam antreten konnte. Der in Potsdam eingestiegene Mann hat übrigens, wie der Kutscher gesehen hat, noch eine große Anzahl Kassenscheine bei sich geführt. Als ihm von dem Gendarmen in Hundekehle gestattet wurde, seine Portion Aal erst zu verzehren, lehnte er mit der Motivirung, daß ihm aller Appetit vergangen das Anerbieten ab. Wie es heißt, steht die Verhaftung mit einer Einbruchs-Affaire in Berlin in Verbindung, wobei ein Bankhaus um eine erhebliche Summe bestohlen worden ist und glaubt man die Thäter hier erwischt zu haben.

* **Blutvergiftung durch den Biß einer Ratte.** Die kleine 6jährige Martha S. hatte Ende Juni bei einer von ihren Brüdern in Szene gesetzten Rattenjagd von dem verfolgten Thier einen Biß in die rechte Hand erhalten. Die stark blutende Wunde wurde mit Seifenlauge gut gereinigt und heilte auch bald zu. Nach etwa 14 Tagen aber stellte sich Geschwulst am Arm mit starkem Fieber ein und der herbeigerufene Arzt konstatirte eine Blutvergiftung. Erst jetzt, nachdem also die Gebissene über 4 Wochen schwer krank darniedergelegen hat, ist Besserung und Hoffnung auf Genesung eingetreten.

* **Die Ziehung** der ersten Klasse der 179. preußischen Klassen-Lotterie beginnt am 2. October d. J.

* **Die „Mausefallen-Kolonien"**, die früher in den Ortschaften Schöneberg, später in Rixdorf und Britz, zuletzt in Reinickendorf und Weißensee öfter zu einer Landplage wurden, sind jetzt, Dank der Maßnahmen der Regierung gegen die slavonischen Drathbinder, gänzlich von der Bildfläche verschwunden. Wenn auch beispielsweise in Rixdorf und Britz noch einzelne Slovaken existiren und in Weißensee mehrere zerstreut in Schlafstelle liegen, so kann doch gegenwärtig nicht mehr von einer „Kolonie" in der Umgegend die Rede sein. In Schöneberg, Tempelhof und Reinickendorf ist nicht ein Slovake vorhanden, der das Gewerbe als Drathbinder betreibt, wie dies längst polizeilich festgestellt worden ist. Noch im Kindesalter befindliche Slovaken werden, sowie solche hier auftauchen, sofort in die Heimath geschafft und nur noch solche geduldet, die das vorschriftsmäßige Alter besitzen um einen Gewerbe- resp. Hausirschein zu erhalten, und da diese keine Kinder mehr beschäftigen können, denen sie Lohn nicht zahlten, so sind sie jetzt genöthigt, ihre Waaren hier in Eisengeschäften aufzukaufen und diese hausirend weiter zu verbreiten. Werkstätten oder Fabriken besitzen sie hier nicht mehr.

* **Um Enttäuschungen** in Zukunft vorzubeugen, welchen jetzt die Besucher des Charlottenburger Schlosses fortgesetzt anheimfallen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Parterreräume des Schlosses zu sehen sind, die eine Treppe hochgelegenen Zimmer Kaiser Friedrichs aber nicht.

* **Als Zeichen besonderen Wohlwollens** hat Kaiser Wilhelm dem bisherigen Chef des Militärkabinets, General von Albedyll, das Pferd aus dem Marstall, mit welchem jüngst der General im Gefolge des Kaisers bei einem Exerzieren auf dem Bornstädter Felde die Hindernisse nahm, mit voller Generalsausrüstung zum Geschenk gemacht.

* **Im Grunewald** haben, wie der „Anz. f. d. Havell." erfährt, kürzlich Vermessungen zum Bau einer Chaussee stattgefunden, welche von der Havel, etwa bei der Nackwitz'schen Pontonbrücke, ihren Ausgang nehmen und den Torfgraben entlang zum Teufelssee führen soll. Würde diese Straße hergestellt werden, so wäre sie nur noch die kurze Strecke bis zum großen Stern oder dem Bahnhof Grunewald zu verlängern, um von Berlin aus quer durch den Grunewald eine direkte Verbindung mit der Havel herzustellen.

* **Landwehrleute** dürfen für die Dauer ihrer Uebung nicht bei der Ortskrankenkasse abgemeldet werden, sobald sie bei ihrem bisherigen Arbeitgeber weiter arbeiten, somit die Abwesenheit nur den Charakter einer Beurlaubung hat. In diesem Falle sind auch die Arbeitgeber verpflichtet, die vollen Kassenbeiträge auf die Dauer der Uebung aus eigenen Mitteln zu leisten.

* **Luckenwalde.** In den Tagen vom 18.—20. August findet hierselbst das Kreisturnfest der märkischen Turnvereine statt. Am Sonnabend Abend wird ein Kreisturntag abgehalten werden.

* **Schönholz.** Die Vorarbeiten zu dem Bau der in Aussicht genommenen Eisenbahn Schönholz Tegel-Velten-Kremmen sind jetzt in Angriff genommen und werden ganz energisch weiter betrieben. Mit dem eigentlichen Bau wird im nächsten Frühjahr begonnen werden.

* **Frankfurt a. O.** Am 16. August findet hierselbst die Enthüllungsfeier des Prinz Friedrich-Carl-Denkmals statt. Der Kaiser nebst dem Prinzen Leopold werden der Feier beiwohnen.

§ **Den Ammendienst** bei dem neugeborenen kaiserlichen Prinzen wird, wie die „Meckl. Nachr." schreiben, höchst wahrscheinlich die junge Frau eines Maurers bei Malchow übernehmen. Frau Oberst v. Tiele, geb. v. d. Schulenburg, hat den Auftrag übernommen, eine Amme für den Prinzen in Mecklenburg zu suchen und, dem genannten Blatte zufolge, diese Frau dazu gewählt. Frau Oberst v. Tiele war früher Hofdame in Berlin.

§ **Aus Niederschlesien** wird unterm 10 d. Mts. geschrieben. Der Bober ist heute auf seine normale Wasserhöhe gefallen, so daß die großen, an ihm liegenden industriellen Werke endlich den Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen konnten. Jetzt, nach dem Verlauf des Wassers tritt das Unglück des Hochwassers in seiner Größe zu Tage. Der den Getreidefeldern zugefügte Schaden ist ein sehr bedeutender. Die hoffnungsreichen Ernten sind entweder total verloren, oder von dem schmutzigen, schlammigen Wasser derartig versandet, daß sie auch nicht annähernd den Nahrungs- und Unterhaltungsbedarf für die Familie decken. Täglich laufen neue Hiobsposten über die gräßlichen Verwüstungen ein, welche das Hochwasser im Bober- und Queisgebiet angerichtet hat. In der Umgegend von Lauban allein ist die Verlustliste an Menschenleben auf 17 gestiegen. Den an der Gebirgsbahn und an den Zweigstrecken Greiffenberg-Friedeberg und Greiffenberg-Löwenberg angerichteten Schaden hat man auf ca. eine Million Mark abgeschätzt. Das Wasser hat in verschiedenen Ortschaften die Kirchhöfe demolirt, viele Särge aus den Gräbern herausgewühlt und einzelne Gebeine bloßgelegt, so daß diese Ruhestätten ein Bild entsetzlicher Verwüstung boten. Trostlos ist auch die Lage der Einwohner von Oertmannsdorf. Die meisten Bewohner haben todtes Vieh in den Scheunen liegen, wohin sie es vor den reißenden Fluthen haben retten wollen.

§ **Es muß doch Magen geben,** die mehr ertragen können als Schuhnägel! Folgende wahre Geschichte wird aus Straßburg erzählt: Zum Mittagessen bringt das hübsche Töchterchen des Meisters ihm eine dampfende Schüssel voll gut zubereiteten Gemüses hinaus in die Grube. Mit einem herzlichen „Guten Appetit" kehrt sie flugs wieder ins Dorf zurück, die Haushaltungsarbeiten fortzusetzen. Der Meister haut heute tüchtig drauf los; denn das kalte Wetter hat ihm den Magen ausgehöhlt. Weiß nicht, sagt er zu seinem Kumpan, der Speck ist gut, aber das getrocknete Kraut, obwohl recht weich gekocht, sieht etwas braun aus und schmeckt ziemlich bitter. Die Kleine muß zu stark gefeuert haben. Doch der Magen wird gefüllt und die Schüssel geleert. Nach einem Schläfchen gehts wieder ans Tagewerk. Ein bischen Zerren im Unterleib spürt der Meister. 'S wird wohl das Wetter sein, denkt er und nimmt noch einen guten Schluck „Selbstgebrannten". — Es ist Sonntag-Nachmittag. Der Meister will ins Wirthshaus, Tagesneuigkeiten erfahren; bald kommen die Kreis- und Bezirkswahlen und da muß man doch auch die allgemeine Stimmung kennen lernen und in den Wirthshäusern giebt's Freibier! Kleine, hol' mir mal die Tabaksblätter, die ich vom Onkel mitgebracht habe, sagte er zu der Tochter beim Anziehen, Du wirst sie oben auf der „Kascht" finden. Eiligen Schrittes springt sie hinauf, kommt aber bald mit dem Bescheid zurück, sie finde sie nicht. Nun führt sie der Meister zu der angegebenen Stelle, und richtig, sie sind verschwunden. Das Mädchen erröthet. Der Vater macht einen Finger und spricht mit erzwungener Schärfe. „Gelt! Hast sie Dei-em Schatz gegeben! O nein, antwortete sie halb weinend, halb lachend, ich wußte ja nicht, daß es Tabak sei! Ich habe sie Dir diese Woche mit Speck gekocht, weil ich sie für getrocknetes Kraut ansah. Prost Mahlzeit! Der Meister soll an diesem Tage viel Freibier hinabgespült haben!

§ **Hauseinsturz.** In Havre ist ein Neubau zusammengestürzt. 30 Arbeiter wurden verschüttet. Von denselben blieben 15 todt, während die andern 15 mit schweren Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen wurden.

Pilzstudien.

Was innerhalb der Erde
Geheimgezettelt werde,
Man kann es weder sehen,
Noch wissend übergehen.
Urplötzlich reift das Ganze,
Kommt Hut an Hut im Kranze,
Ganz gleiche, viele hundert,
Daß Jeder sich verwundert,
Stehn mit behertem Fleiße
Gestielt im „Hexenkreise!"

Fr. Schimper.

Welche wunderbare Fabeln sind nicht im Laufe der Zeiten über die Entstehung der Pilze zu Tage gefördert worden! Bald brachte man die Schwämme wegen ihres plötzlichen Auftretens und der oft prachtvollen Färbung mit den Gnomen und Elfen in Verbindung, die sogar gewohnt seien, die Giftschwämme zu ihren Leckerbissen zu rechnen, bald galten sie für die Ausleerungen der Wölfe, des Ochsen oder anderer Thiere, wofür noch heute die Namen der Pilze Lycoperdon von Lükos der Wolf und Bovista von bos der Ochse Zeugniß ablegen. Ja, bis auf den heutigen Tag hat man ihnen in Holland den nicht gerade ehrenhaft klingenden Titel: „Krötenstühle" beigelegt. Römische Schriftsteller glaubten, daß die Trüffeln entstünden, wenn der Donner in die Erde schlüge, ein Aberglaube, der sich in den trüffelreichen Gegenden bis jetzt erhalten hat, wie z. B. in Südfrankreich. Noch verbreiteter ist die Ansicht, Trüffeln seien krankhafte Auswüchse an den Wurzeln der Bäume, oder sie entstünden in ähnlicher Weise wie die Galläpfel an den Blättern verschiedener Gewächse durch den Stich von Insekten zum Zwecke des Eierablegens. Der gemeine Champignon soll aus der Gährung des verrottenden Düngers erzeugt werden und andere wieder sollen dem Safte der Bäume, der sich verdichte, ihr Dasein verdanken. Sogar „der Götter Kinder" wurden die Pilze genannt, weil sie ohne einen Samen wachsen. So abergläubisch ist nun die heutige aufgeklärte Welt nicht mehr; dennoch ersehen wir aus den ja noch keineswegs erschöpften Andeutungen, wie schon in früheren Zeiten die Pilze oder Schwämme die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich gezogen haben müssen. Und doch lassen die Bewohner unserer Städte und Dörfer alljährlich Millionen der wohlschmeckendsten und nahrhaftesten dieser pflanzlichen Geschöpfe, oft in ihrer unmittelbaren Nähe, neben den täglich betretenen Wegen, in den Waldungen, auf den Triften, Haiden und Wiesen, vollständig verderben; zwar nicht einmal aus Furcht vor einer möglichen Verwechselung mit giftigen, sondern nur meistens aus Geringschätzung oder totaler Unkenntniß.

Das zarte, schmackhafte Fleisch, der milde, angenehme Duft guter Schwämme hat seit den entlegensten Zeiten vom praktischen Standpunkt aus betrachtet innige Verehrer für jene edlen Geschenke der Natur aufzuweisen gehabt. Oft genug und mit großer Wärme erwähnen daher ihrer die klassischen Schriftsteller. Aber erst die Neuzeit hat uns über ihren wirklichen Nährwerth Aufschluß gegeben. Abgesehen von dem hohen Wassergehalte derselben übertreffen sie an stickstoffhaltigen Nahrungs- oder sog. Proteinstoffen alle anderen Vegetabilien und reihen sich deshalb fast ebenbürtig dem Fleische an. Der Hauptgrund, warum in so vielen Gegenden der Pilzgenuß noch gemieden wird, liegt unseres Erachtens nach in der Schwierigkeit, die ungenießbaren von den genießbaren sicher unterscheiden zu können. Freilich ist es bekannt, daß zu allen Zeiten bis zur heutigen Stunde zahlreiche Unglücksfälle durch den Genuß wild wachsender Pilze hervorgerufen wurden und es ist nicht zu leugnen, daß, wenn man ohne Erfahrung einsammelt, Leib und Leben dabei auf das Spiel gesetzt wird, allein vor zwei Hauptfehlern kann nicht genug gewarnt werden. Erstens wolle man vor allen Dingen nicht alle genießbaren Schwämme auf einmal sammeln sondern begnüge sich mit denjenigen, welche leicht zu erkennen sind, und zweitens gewöhne man sich ein für alle Mal ab, an alberne Volksmittel zu glauben, nach denen man mit Leichtigkeit die giftigen von den eßbaren unterscheiden könne. So etwas giebt es einfach nicht. Und was soll man dazu sagen, wenn schwarz auf weiß in den beliebtesten Kochbüchern zu lesen steht: „Alle diejenigen Pilze, welche neben verrosteten Nägeln oder Eisen, oder neben faulem Tuch, oder neben Schlangenhöhlen und Löchern, oder unter Bäumen, die schädliche Früchte tragen, wachsen, sind giftig." Oder: „Ob ein Pilz giftig ist, erkennt man daran, daß ein silberner Löffel, eine weiße Zwiebel oder Eiweiß braun, schwarz oder bleifarben ankaufen, sobald diese beim Kochen mit dem in den Pilzen enthaltenen Gift in Berührung kommen."

Das heißt doch wahrlich, den Leuten die Köpfe verdrehen. Denn auf die einfachste Weise kann man sich überzeugen, daß nicht das in den Schwämmen vorhandene Gift die Veranlassung zur Bräunung oder Schwärzung war, sondern daß sämmtliche, gleichviel ob eßbare oder ungenießbare Pilze, derartige Verfärbungen hervorrufen, sobald sie den Höhepunkt ihres Wachsthums erreicht haben. Alle zu alten Pilze entwickeln, wie so viele in Fäulniß übergehende eiweißhaltige Stoffe, bei der nöthigen Wärme Schwefelwasserstoff, der bekanntlich nach faulen Eiern riecht und solche Verfärbungen hervorzubringen vermag. Ziehen wir nun hieraus das Facit: Es giebt giftige Pilze, welche sich nicht verfärben, und wiederum giebt es gute, eßbare, bei welchen die Verfärbung eintritt. Das genügt zur Widerlegung des obigen Kochbuchslatein. Ebenso unzuverlässig ist auch die Behauptung, das beim Bestreuen der Schwämme mit Salz letzteres beim Vorhandenseins von Giftstoffen sich gelb färbe, oder daß einfaches Abkochen zum Zerstören des giftigen Prinzips ausreiche. Beides ist ebenfalls ganz unhaltbar und darf niemals als Prüfungsmittel zur Anwendung kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehung der 4. Klasse 178. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. August 1888, Schluß.
Für die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

880 432 78 566 **1218** 489 518 **2205** 420 26 [1500] 55 67 998
456 719 853 915 **4023** 99 111 37 565 631 40 827 916 86 **5136**
702 867 **6102** 24 335 965 **7019** 328 405 77 894 920 67 **8668**
9293 383 662 917 51
10614 772 836 89 920 **11354** **12093** **13064** 149 83 212 95 99 330
29 88 99 817 **14458** 512 [1500] 612 57 79 743 96 **15048** 69
573 681 **16040** 132 641 867 **17067** 102 375 78 703 13 **18035**
121 423 **19002** [3000] 137 81 216 995
20056 279 465 549 67 675 **21041** 168 230 352 97 498 626 761 79
300] 953 93 **22894** **23133** 88 [500] 356 463 **24604** 737 883
32 61 98 209 48 382 433 610 **26273** 341 70 402 [1500] 8 39 73
64 **27101** 41 504 81 607 [1500] 866 **28056** **29016** 172 496
94
30452 81 719 62 **31099** 101 394 **32083** 102 348 [3000] 564 600
33362 93 611 [300] 22 959 **34089** 147 851 916 **35163** 480 518
965 [300] **36135** 314 54 449 677 782 958 **37175** 303 592 801
38069 275 [300] 490 606 [1500] 11 825 72 **39211** 403 [500] 612
40227 415 613 26 871 952 **41065** 880 **42271** 337 78 [1500] **43110**
597 864 **44155** 878 917 92 **45064** 294 342 509 **46012** 324 710
564 773 926 **48140** 70 82 468 630 78 984 **49262** 84 [300] 399
820
50134 589 767 80 95 952 **51494** 567 643 51 827 50 926 **52095**
406 683 809 62 [3000] 91 92 [1500] **53070** 143 83 338 98 443 805
168 840 73 **55222** 791 902 13 **56151** 436 728 865 80 **57058** 255
58234 44 387 495 826 929 **59003** 287 397 473 581 818 900 32
60306 405 530 995 **61088** 194 239 660 87 712 861 [300] **62338**
63017 111 50 88 258 62 475 564 625 763 873 **64209** [300] 69 468
[1000] **65118** 279 332 549 97 799 **66045** [500] 64 231 382
67 57 912 **67055** 184 231 33 656 97 958 **68353** 424 526 90 **69004**
597 809
70147 433 [300] 95 752 846 925 **71274** **72063** 226 765 965 **73104**
74658 763 [500] 951 **75044** 197 252 417 637 824 **76529** [1500]
881 920 43 89 **77131** 252 85 370 696 736 **78101** 450 701 824 928
79064 [500] 156 431 503 900 14
80203 339 410 533 692 **81543** 607 40 45 65 67 82 829 981 **82126**
433 959 87 [300] **83261** 384 401 83 521 775 978 **84085** 813 [1500]
231 328 46 560 979 **86111** 529 927 **87080** 326 443 673 87 [300]
985 **88091** 96 105 304 682 **89200** 88 392 783 898
90345 52 [5000] **447** 50 522 **91186** 348 517 680 729 [300] 929 **92168**
1500] 718 847 985 **93281** 390 522 890 [300] **94022** 80 127 224 380
729 93 840 974 **95081** 177 [300] 412 57 [500] 727 48 907 **96319**
509 794 **97012** 254 387 660 795 942 **98000** 6 193 237 **360** 85 701
19 201 43 317 446
100120 215 316 742 **101621** **102163** 646 746 91 977 **103346**
809 15 **104031** 115 329 [500] 71 **105571** 615 757 819 65 89 **106305**
510 602 63 [500] 788 869 998 **107015** 26 162 373 776 838 994
693 694 810 979 **109339** 422 856
110112 34 54 62 300 76 469 568 624 810 965 81 **111113** 355 90
722 29 33 829 **112151** 54 442 514 28 861 92 916 69 **113198** 419
704 65 **114555** 956 **115238** 502 791 804 **116268** 546 88 **117185**
669 793 981 **118244** 402 545 92 880 **119096** 115 251 87 462
745 [500]
120608 789 **121030** 89 122 502 14 899 941 **122081** 228 49 71 75
123135 259 486 843 926 **124037** [1500] 92 155 233 383 818 918
484 725 60 842 70 **126036** 266 599 623 781 887 **127059** 388 547
909 50 **128035** 138 402 529 [500] **129069** 325 539 727 877
130436 623 **131152** 892 966 86 **132574** [300] 727 **133232** 440
134447 575 851 92 **135055** 816 52 **136039** [300] 307 54 880
410 600 89 [1500] 90 818 **138069** 212 31 [1500] 485 956 96 [1500]
188 557 922
140047 274 320 61 686 **141000** 16 340 485 500 2 9 39 661 744 73
85 **142112** 90 [300] 212 660 930 65 **143002** 424 49 552 649
912 707 **145066** 148 92 202 584 612 **146027** 143 263 324 420 503
128 850 63 **147161** 247 456 553 947 **148454** 55 574 960 **149011**
01 209 469 607 36
150028 245 678 822 76 82 973 **151448** 557 653 975 **152284** 577
88 873 **153668** 880 95 919 **154119** [3000] 48 [500] **155079** [500]
807 992 **156059** 215 376 886 [500] 944 81 **157170** 238 402 542
158033 [3000] 341 44 466 546 909 [1500] **159079** 104 445 66 531 992
160165 [3000] 229 599 818 36 99 **161313** 533 47 683 847 **162033**
250 656 [300] 821 91 999 **163023** 62 198 396 629 **164097** 214 30
437 53 731 976 82 **165016** 87 265 393 402 737 834 **166020** 41
5 304 38 699 781 **167041** 239 340 488 **168106** 32 480 538 685
169005 100 554 797 991
170133 355 517 **171000** 269 382 410 [500] 26 698 823 930 79
916 573 795 **173178** 217 440 58 **174333** 719 809 950 **175063**
27 683 [300] **176334** 541 **177009** [3000] 286 450 713 38 **178052**
186 601 830 [500] 951 **179011** 104 226 524 644 760 [1500] 914
180023 301 24 58 429 540 **181196** 779 853 **182001** 134 472 507
71 719 818 921 76 **183121** 281 350 644 814 [300] 20 **184058** 64
815 816 **185624** 47 **186007** 159 327 454 87 952 69 **187101** 13
004 **188228** 821 932 **189677** 750 [3000] 832 [300] 94 937

Gerichtverhandlungen.

Ferienstrafkammer. Landgericht II. Berlin.

Der Fleischermeister und frühere Stadtverordneten-Vorher Ferdinand Koeppen und der Maurerpolier Friedrich letzer, Beide aus Trebbin, hatten wegen Vergehens gegen s Nahrungsmittelgesetz, vor dem Gericht zu erscheinen. n der Untersuchung eines von Koeppen gekauften und gelachteten Schweines, hatte der amtliche Fleischbeschauer in mselben Finnen entdeckt. Das Fleisch wurde deshalb als Gesundheit schädlich befunden und verkaufte dessen ungetet Koeppen dasselbe für 30 Mark an Metzer. Dieser ß nun das Fleisch zu Wurst verarbeiten und dasselbe theils seinem Haushalt verbrauchen.

Auf Grund dieser durch Beweisaufnahme festgestelltem atsachen erachtete der Gerichtshof beide Angeklagte des ssentlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz für uldig und wurde Koeppen zu 1 Monat und Metzer zu Woche Gefängniß verurtheilt.

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen).

Paris, 13. August. Bei der gestrigen Ankunft oulangers in St. Jean d'Angély kam es zu einem Auflauf, welchem ein Antiboulangist, Perrin mit Namen, Professor dortigen Collège, mehrere Revolverschüsse abgab und ei Bauern leicht verwundete. Perrin, welcher sofort griffen, und zu Boden geworfen wurde, feuerte weiter, um zu vetheidigen. Nach einem kurzen Verhör wurde derselbe eder in Freiheit gesetzt. Durch energisches Einschreiten der ndarmerie gelang es die Ruhe wiederherzustellen. Zahlche Personen wurden verhaftet, jedoch bis auf fünfzehn eder freigelassen. Boulanger reiste des Abends wieder ch Paris zurück.

Wetter-Prognose für den 14. August 1888:

Ziemlich warmes und schwüles, vielfach wolkiges Wetter mäßigen südwestlichen Winden, etwas Regen und Gewitterigung; nachher kühler.

Handelsbericht.

Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion n 13. August 1888.

Zum Verkauf standen: 4010 Rinder, 13156 Schweine, 1975 ber, 29767 Hammel.

Das Rindergeschäft hatte schleppenden Verlauf und wurde der rkt nicht geräumt.

Man zahlte für 1. Qual. 48—52, 2. Qual. 42—46, 3. Qual., —40, 4. Qual 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief schleppend bei sinkenden Preisen hinterließ Ueberstand.

Man zahlte für 1. Qual. 45—00, 2. Qual. 43—44, 3. Qual. —42 Mark pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich flau, und wurde nicht geräumt.

Man zahlte für 1. Qualität 39—47, 2. Qual. 27—37 Pfg. Pfund Fleischgewicht.

Das Hammelgeschäft nahm schleppenden Verlauf und hinterließ berstand.

Man zahlte für 1. Qual. 44—52, 2. Qual. 30—40 Pfg.

Die Herrin von Schönwerth.

Von A. von Gersdorff.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XVIII.

Die Herrin von Schönwerth, die Erbin seines Vaters, konnte Stephan Hartfelds Weib nicht werden aus ihm nur zu gut bekannten Gründen. Und er hatte zu ihr gesprochen: „Es wird eine Zeit kommen, wo Du es nicht mehr bist."

In Wirthschaft und Haus ging alles seinen sicheren, gewohnten Gang, und die Herrin war ruhig und heiter. Es war ihr, als habe sie ihr Schicksal in Stephan Hartfelds Hand gelegt, als könne sie nun ausruhen und warten, denn die Reihe des Handelns sei fürs erste an ihm.

Die Schatten der Dämmerung waren gekommen, und das unsichere Licht lag über dem weiten Raum, in dem Anna-Claudia so gern weilte. Durch das offene Fenster wehte der Abendwind und scheuchte den Blüthenduft der schlanken Orangenbäume, die dort standen statt des verkümmerten Epheus, in den weiten Raum. Zuweilen regten sich die Blätter und berührten Anna-Claudias Stirn, die hingewandt war gegen den scheidenden Tag, der seinen letzten Glanz darüber hinwarf.

Sie sah draußen Stephan Hartfelds warm gerittenes Pferd umherführen. Sie wußte, daß er bald zu ihr treten und eine unerklärliche Scheu faßte sie, daß sie still sitzen blieb, halb verborgen von den Zweigen der Bäume, als er kam.

Sie hob erst schüchtern das Gesicht zu ihm auf, als sich das edle Antlitz über sie neigte. Sie mußte daran denken, daß sie vor wenigen Tagen an dieser Stelle vor ihm gekniet, und in höchster Verwirrung flüsterte sie, daß es sie freue, ihm zu sehen.

Er fühlte wohl ihr befangenes Wesen, und schweigend setzte er sich zu ihr. Er sah sie an, wie ihr Blick gesenkt war und ihre Hände gefaltet, und wie schön der leuchtende Strahl des Tages auf dem farblosen Antlitz ruhte.

„Wie schön — wie schön bist Du!" dachte er und sagte laut

„Ich will Sie nicht lange aufhalten. Haben Sie Zeit, ein paar Worte von mir anzuhören über eine Sache, die nur uns beide angeht?"

„Ich will hören, so lange Sie wollen — aber ich kann nicht reden, noch nicht."

Die Worte kamen schnell — unbedacht, von selbst. Als ihr hastiger Blick den seinen traf, der in so liebevoller Güte auf ihr ruhte, ward sie still und klar.

„Sprechen Sie, ich bitte!"

„Fräulein Aachen, ich sagte Ihnen vor einigen Tagen, daß ich das Erbe meiner Väter niemals aus Ihrer Hand zurücknehmen dürfte, niemals durch Ihre Liebe Herr zu sein. Ich verachte nicht Geld und Gut — Rang oder Stand, aber ich verachte den Menschen, der um solches edlere Güter wagt — —"

Sie richtete sich auf und sah ihm voll und ruhig ins Gesicht, Sie hatte sich betrogen, nicht in seiner Hand ruhte ihr Schicksal, nicht in der ihren — der Würfel war gefallen, längst gefallen — als sie um Geld und Gut, um Rang und Stand, des Menschen höchstes Gut, ihr reines Gewissen gewagt hatte.

„Sie thun recht, bei diesen Grundsätzen zu bleiben, Herr von Hartfeld!"

Einen Augenblick war er überrascht von dem seltsam kalten und festen Ton, dann fuhr er fort, während das blasse Gesicht in den dunklen Blättern immer undeutlicher wurde in dem Schatten der kommenden Nacht.

„Ich habe mit meinem Sachwalter Notar Hertig gesprochen über diese Angelegenheit, und nun bin ich hier, um Ihnen zu sageu, Anna-Claudia, daß ich Ihnen den Prozeß mache, um das Erbe der Hartfeld, um den Dank Ihrer Treue und das Recht meiner Geburt. Gewinnen Sie, nun wohlan, so bleiben Sie Herrin von Schönwerth mit meines Herzens Dank und Segen, aber unsere Pfade müssen sich scheiden — verlieren Sie —"

Stephan Hartfeld stockte und verlor fast ganz seine Ruhe — er schlang die Arme um ihre willenlose Gestalt und küßte ihr Haar, und das letzte, das er sprach, war wie das Flüstern der Blätter, die der Abendwind um ihre Stirn spielen ließ. — — —

„Sieh mich nicht an, so trüb und fragend, — es ist nicht meine Wahl, nicht mein unnatürliches Begehren, dieser Prozeß. In der Nacht, als Roettlin niederbrannte, und ich meine Mutter vor mir sah in ihren weißen Haaren — so gebrochen und vernichtet, freudlos und heimathlos, — da gab ich auf ihr Flehen mein Wort, die Heimath meiner Ahnen wiederzugewinnen, sie nicht zu lassen in fremder Hand, wenn die Möglichkeit jemals da sein sollte. Ich glaubte damals nicht, daß ich in dieser Lage sein würde, bis das Kind hinging und die Unklarheit meines Gefühls für Dich sich anfing in Klarheit zu wandeln. So muß ich mein Wort nun lösen. O, daß ich es nur gestehe, ich sehne mich nach dem Recht, Dir alles geben zu können aus freier Liebe meines Herzens, daß keine Stimme um uns her sich erheben und sagen könnte. Es geschah des Erbes wegen."

Sie legte seine Hand auf ihre Stirn und sagte endlich wie aus schwerem Traum erwachend:

„Und nun thu' mir noch eine Freude, eine Liebe — sing' mir ein Abschiedslied."

„O, denk' nicht ans Scheiden, Kind."

Nicht ans Scheiden sollte sie denken? Woran denn, wenn nicht ans Scheiden für alle irdische Zeit!

„Sing' mir ein Abschiedslied! bat sie wieder.

„Nicht gerade das," gab er zurück, „nur mahnen will ich Dich daran."

Sie stand neben ihm und sah stumm auf ihn hin, wie der erste Strahl des Mondes seine Hände berührte, die auf den Tasten des alten Klaviers lagen.

„O, laß sie blüh'n, die sanften Tage,
So mild erhellt, so morgenschön,
Wie einer Jugend schönste Sage
Wie einer Glocke leis' Getön.
O, laß sie rein, die klare Quelle,
An diesem Frieden rühre nicht —
Mir ist's so wohl in milder Helle,
Die aus dem Ring' der Liebe spricht.
O, laß sie blüh'n, die sanften Tage
Und rütt'le nicht an altem Leid,
Versunken liegt's im Sarkophage,
Denn wir begruben seine Zeit.
Und nun? O lehr' Dein Herz verstehen
Der sel'gen Stunden Wonneschaum.
Es trägt der Mensch so kurz zu Lehen
Des Erdendaseins Blüthentraum."

Stephan Hartfeld unterbrach sich.

O, starre nicht so finster vor Dich hin, Anna-Claudia, — was sinnst Du?"

„Ich dachte nur, daß einige gar keinen Blüthentraum haben, daß sie nicht geeignet sind dafür, und daß ich zu ihnen gehören sollte."

Dann strich sie über ihre Stirn und kniete neben ihn hin, ihr Haupt an seine Schulter legend.

„Singe weiter, das Abschiedslied — singe weiter."

„O, laß sie blüh'n, die sanften Tage —
Es kommt der Sturm, eh' Du's gedacht,
Es kommt die Noth, des Lebens Plage,
Und das Verhängniß über Nacht.
Drum laß sie blüh'n, genießen lerne
Das stille Glück, das Dich umgiebt!
Wie bald verschwimmt's in ew'ge Ferne,
Sein Segen bleibt, wenn Du's geliebt."

Sie hatte sich erhoben, schon ehe er geendet.

„Ich will Licht bringen lassen — fürchtest Du nicht für meinen Ruf?"

Er sah nicht den Spott um den zuckenden Mund und erschrak, daß er unbedacht an ihr gehandelt hatte.

Ich will gehen, wenn Du es wünschest," sagte er halblaut.

„Ja geh', Stephan," war die kurze Antwort.

„Und zwischen uns tritt der Prozeß fürs erste."

Sie wandte sich rasch zu ihm.

„Ja ja. Gieb mir Dein Wort, mich so lange zu meiden."

Anna-Claudia klingelte und befahl, Licht zu bringen und das Pferd des Barons vorzuführen.

Stephan Hartfeld nahm Hut und Handschuhe vom Tisch.

„Die Sache kann lange dauern, ich will Ihnen mein Wort geben, nie von Neigung zu reden, aber ganz meiden, darauf bestehen Sie nicht, Anna-Claudia."

Sie saß neben dem Tisch, und der Schirm von der Lampe ließ ihr Gesicht im Schatten. Wie am Sterbebett des Barons lag jener Ausdruck von Erschöpfung darüber, von tiefster Ermüdung.

„Ja, kommen Sie, geben Sie mir zuweilen Ihre Hand, sprechen Sie mir von Ihren Grundsätzen, und wie sich unsere Angelegenheiten auch wenden mögen, das alles brauchen Sie nicht zu bereuen."

Sie schwieg und schloß einen Moment matt die Augen.

„Sie sind sehr müde, Anna-Claudia?"

„Ja, müde," sagte sie leise lächelnd, „todmüde, Stephan. Hören Sie, wie das Laub draußen rauscht und lispelt — welch' mildes Wiegenlied für den, der sein Haupt niederlegen darf. Ein Grab mehr dort auf dem Friedhof, es ist nicht so schwer zu überwinden, als ein Grab mehr in Ihrem Herzen."

„Sie quälen mich jetzt, Anna-Claudia. Sie wissen, daß Sie es thun. Werden Sie Luft und Kraft haben, sich in manchem zu ändern um meinetwillen?"

Er fragte heftig und plötzlich, wie um ihre Liebe zu prüfen.

Er war nahe zu ihr getreten, und sie nahm seine Hände, ihm von unten herauf in die blitzenden Augen sehend. Ganz anders sah sie aus, mit der hingebenden Liebe und Weichheit auf dem zurückgeneigten Antlitz, das jetzt im vollen Schein des Lichtes lag.

„Mich ändern? Wohl nicht mehr! Ich bin nicht das weichmütige Kind, ich bin nicht die schwankende Blume — nicht die achtzehnjährige Juliane Nilsson."

Sie brach ab, fast träumerisch von sich hinsehend, und dann sagte sie leise, als wüßte sie weiter nichts mehr:

„Ich bin müde, geh' mit Gott!"

Es war ihm, als habe er sie nie so geliebt wie jetzt, als wäre seine Liebe gewachsen von Stunde zu Stunde.

„Ich will gehen. O, könnte ich Dich retten vor Dir selbst."

„Sei ruhig und überlasse mich mir selbst, dann verderbe ich wohl nicht ganz und kann mein eigener Retter sein."

„Wie Du mich quälst! Behüt' Dich Gott!"

Er ging. Selten war Stephan Hartfeld so unruhig, so traurig gegangen — selten war sein Schlummer so fieberhaft gewesen, sein Denken so verwirrt als heute, wo er sein Wohl und Wehe in des Gesetzes Hand gelegt. Er sah sie immer in seinen Träumen — meistens sah er sie todt, — er sah sie liegen in ihrem weißen Kleide, mit der blassen Rose über der reinen Stirn, er sah sie liegen im offenen Grabe und sah sie lächeln mit den geschlossenen Augen, als er sich über sich neigte — — er mußte sehen, daß sie nicht todt war, und warf Erde auf ihr Angesicht — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Und Anna-Claudia? Sie kannte ihren Weg. Und zuweilen war es ihr, als löse sich ihre Seele vom Erdenleibe, weil sie gelöst war von jeder Erdenhoffnung lichtem Schein. Dennoch war sie völlig gefaßt und ruhig, wie alle starken Naturen, die sich klar geworden über ihr Müssen und Wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der hiesige Ort erhält vom **19. August bis einschließlich 2. September** d. Js. an **Einquartierung** 54 Gardeschützen ohne Verpflegung.

Gr.-Lichterfelde, den 11. August 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Die **Jagdpachtgelder pro 1888/89** können von den Interessenten vom **13. bis einschließlich den 25. d. Mts.** bei der hiesigen Gemeindekasse, Königstraße Nr. 3 Vormittags von 9—12 Uhr in Empfang genommen werden.

Diejenigen Jagdpachtgelder, welche bis zum festgesetzten Termin nicht abgehoben sind, werden zu Gunsten der Gemeinde Verwendung finden.

Zehlendorf, den 10. August 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.
Dubrow.

Bekanntmachung.

Behufs Schüttung der Steinbahn auf der **Chausseestrecke** von **Diedersdorf** nach **Blankenfelde** wird hierdurch der **Weg, welcher dem Planum entlang führt,** von **Diedersdorf** bis **Blankenfelde** bis auf **Weiteres gesperrt.**

Klein-Beeren, den 12. August 1888.

Der Chaussee-Vorsteher.
Berend.

Quartier-Billets

sind vorräthig in der
Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes,
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.

Zwangsversteigerung.

Am 14. d. Mts, Nachm. 2 Uhr, werde ich in **Teltow,** im Restaurant **zum Schwarzen Adler,** **2 Pferde, 1 Pianino,** 2 nußbaum **Kleiderspinden,** 1 nußb. **Servante, 1 Sopha, 1 Spiegel** in nußb. Rahmen mit Spiegelspind, 1 nußb. **Vertikow,** 6 nußbaum **Stühle** mit **Rohrsitzen, 1 Schauspind,** 1 nußbaum **Tisch** mit Decke, **1 Ladentisch** u. dergl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wetzel,
Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht II., **Berlin,** Probst-Straße 3/4.

Mein Sohn, der
Schlächterlehrling Gustav Kiel,
geb. den 3. April 1871 zu Neu-Dessau ist Herrn Schlächtermstr. **Haaker** in **Steglitz** aus der **Lehre entlaufen.** Derselbe ist im Besitz von **Legitimationspapieren** auf den Namen **Wilhelm Gall,** geb. den 21. Oktober 1867 aus Smirdowa lautend. Ich nehme an, daß der ꝛc. Kiel Gebrauch davon macht und möchte Jedermann bitten, **denselben anzuhalten** und Näheres Herrn **Carl Baesekow, Berlin,** Zimmerstraße 74 mitzutheilen.

Am Freitag, den 10. d. Mts., ist mir ein
junger Hühnerhund, braune Hündin,
entlaufen. Ich bin gern bereit, Futterkosten ꝛc. zu berichtigen, und bitte um gütige Benachrichtigung, wenn sich der Hund bei Jemand eingefunden hat. **Gr.-Ziethen,** Kr. Teltow.
Krause, Gärtner.

15,000 Mark

Baugeld werden auf ein 2½ **Morgen gr. Grundstück** zur **1. Stelle gesucht.** Gefl. Adressen niederzulegen in diesem Blatte unter **K. 50** nur vom Selbstdarleiher.

Wegen Umzug billig zu verkaufen.

1 **großes ovales Faß** (1000 Liter Inhalt) als Spreng- oder Jauchefaß, 2 **Grudeöfen,** 1 eiserne **Kochmaschine,** div. eiserne **Oefen,** 1 **Häckselmaschine** mit 2 Messern, 2 **Kutschwagen,** Halb- und Ganz-Verdeck, 2 plattirte **Pferde-Geschirre,** 1 **Dampfpumpe** mit kupfernem Windkessel, 1 eiserner **Reservoir,** 1 **Walzwerk** mit Granitwalzen zu Quetschfutter mit Hand- und Dampfbetrieb, 1 **zweirädiger Handwagen,** leere **Glasballons,** 1 **Tonne Theer,** 1 **Hobelbank,** div. **Maschinen.**

Zu besichtigen **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** bei
C. Bratsch, Lackfabrik,
Gr.-Lichterfelde, Bergstraße 1.

Große **Oleander** kauft
Göllner, Groß-Lichterfelde.

Am **Sonntag** den **19. August,** Nachmittags 4 Uhr werde ich von dem **Donner**'schen Bauergut zu **Schmargendorf** circa **20 Morgen Land,** im Ganzen, oder getheilt an Ort und Stelle **verpachten,** wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Schmargendorf, den 11. August 1888.
A. Schmidt, Verwalter.

Die vorschriftsmäßigen **Formulare** zur
Anmeldung bei der Unfallversicherung
sowie zur
Anzeige von Unfällen
sind zu haben in der
Buchdruckerei des „Teltower Kreisblattes",
Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Meine zu **Friedenau** an der Kaiserstraße belegenen
Baustellen
verkaufe ich, je nach der Lage, zum Preise von
125 bis 145 Mark
pro Quadratruthe bei mäßiger Anzahlung.
Näheres Vormittags von 8—10 Uhr oder Nachmittags von 3—4 Uhr bei
Adolf Martini, Berlin, Wilhelmstraße 51.

H. Reiche, Zossen, Fabrik u. Lager landwirthschaftlicher Maschinen,
empfiehlt: **Dreschmaschinen, Roßwerke, Reinigungs- u. Häckselmaschinen, Pflüge** jeder Art, eiserne **Eggen, Krümmer, Schrotmühlen, Kartoffelbuddelmaschinen, Drillmaschinen, Säemaschinen, Hack- u. Häufelpflüge, Jauchepumpen,** verschiedene, **Abdeckmesser Brunnen, Gartenspritzen Rasenscheermaschinen, Wäscherollen Wringmaschinen, Ringelwalzen, Kartoffelwasch- und Quetschmaschinen, Hungerharken.**
Reparaturen schnell und billig.
Dampfdreschmaschinen zu Kauf und Miethe.

Abbruch Berlin, Thiergartenstraße 20.

1 **Thurm-Uhr,** 800,000 beste **Mauersteine,** vollkantig geschnittene **Balken, Thüren, Fenster, Fußboden, Schalbretter, Schiefer, Balkenanker, Brennholz** u. s. w. sofort billig zu verkaufen.

Maurer-Rüstzeug,

12 **Stangen** ca. 15 Meter lang, 30 **Riegel,** ein Schock **Bretter,** lange und kurze **Leitern, Wasser-Fässer, Kalk-Kasten** u. s. w., alles einmal gebraucht, ist **billig** zu **verkaufen.**
Tempelhof, Berlinerstraße 43 bei
J. Holldorf.

Neuroggen

kaufen jeden Posten
Gebrüder Tiemann,
Berlin C.,
13. Prenzlauerstraße 13.

Eine Kalesche, ein halbes Jahr im Gebrauch, steht **billig** zu **verkaufen** bei
Engel, Berlin, Schönebergerst. 16a (12-3).

1 Break, 1 verdeckter Omnibus zu 6—8 Pers. sof. **billigst abzugeben** und **Acker** jeder Größe, von 5 Morg ab, zu **verpachten.**
Gut Seehof

Ein seit **40 Jahren bestehendes Baugerüstholz-** und **Holz-** und **Kohlen-Geschäft** ist wegen **hohen Alters** sogleich oder zum 1 Oktober **billig** zu **vermiethen.**
Kräusel, Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 5, an der Spree und Chaussee.

Verkauf von Baumaterialien

Alle Sorten **Thüren** und **Fenstern** in größter Auswahl. — **Balken** in jeder Länge, **Fußboden, Latten, Schaalbretter, Anker, Schienen, Träger Kreuzholz, Sparren, Schaufenster, Ladenthüren, Thorwege, 1000 Meter Brennholz, eiserne Oefen, Schiefer u. s. w.,** alles billig zu verkaufen bei **A. Schulze, Berlin,** Greifswalderstraße Nr. 27.

Verkauf von Baumaterialien.

100,000 gute **Mauersteine, Kalk- u. Verblendungssteine,** 50 Fuhren **Klamotten, Balken, Kreuzholz, Fenster,** 1 eiserner **Thorweg** mit 2 Flügeln bei
Oswald Schensch,
Mariendorf, Feldstraße Nr. 1.

Streustroh (Maschinen-) **kauft** u. **holt ab**
Niederbarnimer Molkerei, Berlin SW.
Tempelhofer-Berg.

Pferdedünger-Verpachtung.

Der **Pferdedünger** der **3. Kompagnie des Garde-Train-Bataillons** zu **Tempelhof** (ca. 74 Pferde) soll **vom 1. Oktober cr.** an den Meistbietenden **verpachtet** werden. Schriftliche Offerten mit Angabe des Preises pro Pferd und Monat sind bis zum **1. September cr.** an das Garde-Train-Bataillon zu richten. Die Bedingungen liegen im Zahlmeister-Bureau zur Einsicht offen, werden auch auf Wunsch vom Bataillon zugesandt.
Kommando des Garde-Train-Bataillons.

Der **Dung** von **19 Pferden** ist vom 1. September ab **abzugeben,** auch stehen
3 Arbeitspferde
zum **Verkauf.**
Berlin, Alte Jacobstraße 68.

Der **Dung** von **15 Kühen** ist **sofort** anderweitig zu **vergeben.** Näheres **Berlin, Solmstr. 51.**

Vom 1. Oktober cr. ab ist der
Dünger von ca. **50 Pferden**
der 3. Batterie 1. Garde Feld Artillerie-Regiments **Berlin-Moabit** zu **verpachten.**
Näheres bei der 3. Batterie zu erfragen.

Mittwoch, d. 15. dieses Monats, früh 8 Uhr, kommen wir mit einem **großen Transport frischmilchender**
Kühe nebst Kälbern
in Berlin, Müllerstr. 180, Eingang Sellerstr. **(früher „Oldenburger Hof")** zum Verkauf an.
Ch. Jänicke & Sohn.

Am **Mittwoch, d. 15. August cr.,** treffe ich mit einem Transport
frischmilchender Kühe
in **Schöneberg, Friedenauerstr. 90,** zum **Verkauf** ein.
Louis Grix.

Mehrere schwere, tragende **Kühe**
und eine vorzügliche **Zuchtstute**
(mit oder ohne Fohlen) zu **verkaufen.**
Hermsdorfer Mühle b. B.-Buchholz.

Ein Ackerpferd (Schimmel) steht zum **Verkauf.**
Steglitz, Schildhornstraße 3.

Ein **schwarzbrauner Wallach**
für Kutsch- und Arbeitsfuhrwerk ist für den festen Preis von **550 Mark** zu **verkaufen.**
A. Hecht's Weißbierverlag,
Schöneberg, Mühlenstraße Nr. 6a.

Ein Bulle,

2½ Jahr alt, gut zur Zucht, steht zum **Verkauf. Telz** bei Zossen.
H. Konow, Inspektor.

1 Haus, 2 Stuben ꝛc., Stall, Acker zu **vermiethen,**
3 hochtragende holl. **Färsen,**
Schaffleisch à Pfd. **35 Pfg.,** zu **verkaufen.**
B. Schulze, Gadsdorf.

Für Gendarmen und Wirthschaftsbeamte.
Ein **eleganter Fuchs,** 5 Zoll gr., 8 Jahr alt, complett geritten und sehr fromm, steht billig zum **Verkauf.**
Lützow-Tattersall,
Genthiner Straße 16/17, **Berlin.**

8 Pferde stehen zum **Verkauf** bei
Berghaus,
Deutsch-Wilmersdorf,
Brandenburgische Straße 1.

Waldschlösschen Seehof bei Teltow.
Mittwoch, den 15. August,
Erstes großes Erntefest
gefeiert nach ländlicher Weise und
Concert
ausgeführt von der stark besetzten Kapelle des Herrn Musikmeister **Müller** aus Teltow.
Um 5 Uhr: Großer Umzug der Erntewagen mit dem Erntekranz durch die Villenkolonie Seehof unter Vorantritt des Amtmanns. Auf den Erntewagen findet jedes Kind Platz. — Schärpen und Kappen für Kinder werden an der Kasse gratis vertheilt — Harken und Sensen à 15 Pfg.
Um 6 Uhr. Bonbonregen, Topfschlagen, Sackhüpfen u. dergl. — Um 9 Uhr: Gr. Fackel-Polonaise durch den Wald.
Nachher **Tanz-Kränzchen.**
Anfang 4 Uhr.
Entree. **Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.**
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein **A. Umlang.**

Schönow I

Am Mittwoch, den 15. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr, findet bei mir
Gänse-, Enten u. Aal-Anschieben
statt, wozu ergebenst einladet.
A. Hentschel.

Gross-Lichterfelde Pavillon.

Donnerstag, den 16. August,
Großes Militär-Concert,
ausgeführt vom
Trompeter Corps des Königl. Leib-Garde-Husaren-Regiments Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
in Uniform
unter Leitung des Stabstrompeters
Herrn Hamm.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Zu diesem Concert ladet ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst ein
Carl Schulz.

Den geehrten Kunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne übernommene
Zimmergeschäft,
verbunden mit Dampfschneidemühle und Holzhandel
in der bisherigen Weise unter Leitung eines technisch geschulten Zimmermeisters fortführe und bitte ich, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
Trebbin, im August 1888.
A. Andres, Wittwe.

Umstandehalber ist ein
Mehl- u. Vorkost- u. Grünkram-Geschäft
mit Rolle und Holz- und Kohlen Handel **billig** zu **verk. Berlin, Katzbachstr. 25.**

Milch-, Mehl- u. Vorkostgeschäft
mit Rolle, nachweislich gut gehend, billig zu **verkaufen** bei **Rosso,**
Berlin, Pappel-Allee 134.

Gelegenheitskauf!

1 etwas gebrauchtes, sehr gut erhaltenes **Sopha** steht billig zu **verkaufen** bei **H. Korgitzsch, Berlin,** Landgrafenstraße 1, Eingang Kurfürstenstraße.

Tempelhof, eine **Baustelle,** ca. 50 Quadrat-Ruthen, an der Berlinerstraße ist zu **verkaufen.** Näheres Nr. 43 daselbst, beim Wirth.

1 Bäckerei mit Wohnung und Stallung ist z. 1. Oktob. zu **vermiethen. Deutsch-Wilmersdorf,** Brandenburgstr. 8.

Zu miethen gesucht

wird in der Umgebung Berlins, **bequem von Berlin erreichbar,** ein kleines möbl. **Landhaus** mit wenigstens 5 Zimmern, Küche, Veranda oder Balkon und schattigem Garten **für Mitte August bis Ende September cr.** Gefl. Offerten mit Preisangabe richte man unter **M. J 17** an den Portier von **Frederich's Hôtel, Berlin,** Potsdamer Straße 12.

In Zehlendorf, Dorotheen-Str. 3, **4 am 1. Oktbr. Stube, Kammer, Küche, Stall** an zwei einzelne **Leute** für **Haus-** und **Hofreinigung** zu **vergeben.**

Eine Wohnung in Zehlendorf
von Stube, Kammer und Küche kann sofort oder zum 1. Oktober d. J. **vermiethet** werden in der Spandauerstraße 7.
Pasewaldt, Zehlendorf.

Seidenstickerinnen beschäftigt dauernd
Gnoerlich, Tempelhof, Dorfstraße 28.
Auch können Mädchen das **Sticken** in Gold und Seide **erlernen.**

Anständige **Frau** oder **Mädchen**
sucht zur Beaufsichtigung der Kinder
Werner, Gr.-Lichterfelde,
Bahnhofstraße 5 I. Meldung Nachm. 5—6.

Ein ordentlicher verheiratheter **Kuhmeister**
wird sofort gesucht
Pasewaldt, Zehlendorf.

Redakteur R. Rohde. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Rod. Rohde), Berlin W., Potsdamerstraße 26b.